

# Die Neue Creatur :

n einer Predigt am Neu-Jahrs-  
Tage 1719, aufs

2 Corinth. V. 17.

n der Teutschen Schloß-Capelle  
Zu Londen vorgestellt ;

Und nun  
Zum andern male herausgegeben,

---

Von  
ANTHON WILHELM BÖHMEN.

---



---

L O N D O N :

Bey J. Downing, in Bartholomew-Close,  
bey West-Smithfield, 1722.

\*77-386



I. N. 7.

# TEXTUS.

2 Corinth. V. 17.

*Ist jemand in Christo, so ist er eine  
neue Creatur.*

## Abhandlung.

Aufs denen verlesenen Apostolischen  
Worten soll iezo vorgestellt werden  
die Lehre

*Von der Neuen Creatur.*

Wobey zu erwegen seyn wird:

- I. *Der Grund der Neuen Creatur; und*
- II. *Die Neue Creatur an sich selbst.*



AS das Erste, nemlich den  
Grund der neuen Creatur  
betrifft; so hat der Apostel  
denselben in diesen Worten  
beschrieben: *Ist jemand in Christo.* Es

ist gewiß, daß *CHRISTUS* der Grund des ganzen Christenthums, und also auch insonderheit der neuen Creatur sey, und von den Aposteln als ein solcher sehr treulich vorgestellt werde. *Einen andern Grund*, spricht Paulus, *kan niemand legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Christus*, 1 Cor. III. v. 11. Und wie er Christum als den Grund vorstellte, so war er auch beflissen, sein apostolisches Ampt und ganzes Christenthum auf denselben zu bauen, und alle falsche Gründe hinweg zu räumen. *Ich von Gottes Gnaden*, die mir gegeben ist, spricht er, *habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister*. Womit er bezeuget, daß nicht weniger, als die *Gnade Gottes*, und eine apostolische *Weisheit* erfordert werde, diesen Grund also zu legen, daß man das ganze Gebäude des Christenthums in seiner Höhe und Tiefe, Länge und Breite auf demselben befestigen könne.

Wie solten denn nun diejenigen diesen Grund recht legen, die weder die Gnade Gottes, noch eine apostolische Weisheit in einigem Maass empfangen haben; Ja die von keiner andern Weisheit etwas wissen,

als



als die sie von Menschen, als Menschen, gelernet, und durch bloß menschlichen Fleiß erlanget haben? Es bleibet aber doch diese *Gnade* und diese *Weisheit* eine lautere Gabe Gottes. Wie denn auch Paulus derjenigen Weisheit, die er zu den Füßen *Gamalielis* gelernet hatte, mit keinem Worte gedencket, sondern nur diejenige preiset, die ihm von der *Gnade* gegeben war.

Wenn nun *Christus* zum Grunde des Heyls auf eine lautere und evangelische Art geleget ist, und der Mensch sich an diesen Grund hält, dann fänget er an *in Christo* zu seyn: Wozu aber gar vieles erfordert wird. Mancher gedencket, er sey *in Christo*, wenn er etwa in der reinen Lehre von *Christo* ist, und dieselbe mit dem Munde von aussen bekennet. Ein ander bildet sich ein, er sey *in Christo*, wenn er äußerlich in einer solchen Kirchen-Gemeynschaft stehet, worin das Wort geprediget, und die Sacramenta unverstümmelt gehandhabet werden. Ein ander meynet, er sey *in Christo*, wenn er sich menschlicher weise auf sein Verdienst verläßet; solte er ihm auch in seinem Leben

eben so genau nicht nachfolgen. Ein ander beredet sich, er sey *in Christo*, wenn er etwa wegen dieser oder jener Meynungen einen besondern Eifer beweiset, und für dieselben, als so viele wesentliche Stücke des Christenthums streitet. Diese und dergleichen falsche Begriffe, wodurch mancher *in Christo zu seyn*, sich einbildet, muß man hinwegräumen, auf daß Christus der Grund des Heyls desto lauterer geleyet, und die Seele nicht nach der Menschen Wahn, sondern *in göttlicher Ordnung* auf denselben gebauet werde.

Wir thun daher am besten, wir bleiben bey demjenigen Vortrage, den wir in heiliger Schrift hievon finden; als die uns das hohe Geheymniss der *Vereinigung* unserer Seelen mit Christo unter verschiedenen Gleichniß-Reden erbaulich vorleget. Wer nemlich *in Christo seyn* will, der muß in ihm seyn als ein Stein im Grunde, als ein Glied am Leibe, und als ein Rebe am Weinstocke. Auf solche Weise redet die Schrift, wen sie uns lehret, wie wir *in Christo seyn* sollen. Und wer auf diese Weise in Christo ist, der ist auch sodann eine *neue Creatur*.

*Creatur.* Wie denn auch diejenigen Christum und sein theures Verdienst am besten vortragen, die nach Pauli Exempkel, die *neue Creatur* drauf bauen, und diese mit dem Grunde beständig verbinden.

Wir wollen aber obige Vorstellungen des Heylandes und seiner Apostel etwas weiter erwegen, um darauß zu lernen, was es sey, wenn die Seele *in Christo* zu seyn beginnet; ob schon alle äufferen auß der Natur genommene Gleichnisse und Bilder nicht zureichen, den geistlichen Grund der neuen Creatur auf eine zulängliche Art vorzustellen. Wir müssen doch immer bekennen, daß die Seele, die *in Christo* ist, auf eine noch gründlichere und mehr *reale* Art in ihm sey, als der Rebe im Weinstocke, als das Glied am Leibe, und als der Stein im Grunde. Und wiederum: Wenn wir etwas *Neues* in der Welt sehen, es sey etwa ein neues Gewächß, eine neue Frucht, ein neues Gebäude, ein neues Kleid; sollen wir billich dabey gedencken, daß die *neue Creatur*, die der Herr in der geistlichen Welt schafft, noch *neuer*, noch *reiner*, noch *edler* zu seiner Zeit erscheinen solle, als

als alles, was in dieser Welt *Neu* genennet wird.

Sehen wir ein äußerlich Haus an das mit Händen gemacht ist; so bestehet solches aus *totden* Steinen, die durch Kunst an einander gefüget sind, und die weder Leben noch Kraft einander mittheilen können: Sehen wir aber das *geistliche* Haus an, (1 Pet. II. 5.) das nicht der Mensch, sondern Gott selbst gebauet hat; so bestehet solches aus lauter *lebendigen* Steinen, die auf Christum, den lebendigen Grund, gebauet sind. Sie heissen nicht allein deswegen *lebendige* Steine, weil sie mit einem lebendigen Grunde vereinigt sind; sondern auch, weil sie desselben Lebens theilhaftig worden, das im Grunde selbst ist, und solches ihren Neben-Steinen wieder mittheilen. Der Grund lebet, und alle Steine, die auf ihm zusammen gefüget sind, leben auch. Und dieses *Leben*, welches der Grund hat, ist nicht ein eingebildetes, sondern ein *wahrhaftiges* Leben: Ja dieses geistliche Leben, so beides im Grunde und in den Steinen ist, wircket, treibet, reget und bewaget sich *wahrhaftiger*,

tiger, als das ganze äussere Leben so sich in der Natur offenbaret.

Der äussere Tempel ist aufs vielen Steinen zusammengesetzt, welche alle zusammen genommen, nur einen einzigen Tempel darstellen: Da hingegen ein jedweder Stein an dem geistlichen Tempel in seinem Theil und Maasse auch selbst ein Tempel ist, und in seiner Ordnung alles dasjenige in und an sich hat, was an dem ganzen Tempel zu sehen ist. Auf solche Weise ist eine jede gläubige Seele ein Tempel Gottes. Sie hat alle diejenigen Theile dem Geiste nach in sich, die der alte Tempel zu Jerusaleem dem äussern nach an sich hatte.

Dieses zeuget von der Vortreflichkeit des *geistlichen Tempels* im Neuen Bunde. Wie aber der Tempel im Alten Testamente, ob er schon wegen seiner Grösse diejenigen so ihn sahen, zur Verwunderung reizete, (*Marc. XIII. 1.*) dennoch nicht grösser wurde, als er einmal gebauet war; so pfleget hingegen der geistliche Tempel Neues Testaments beständig zu wachsen und zuzunehmen. Also heisst es *Ephes. II. 21.* Dafs der *geistliche Bau* wachse zu einem

einem heiligen Tempel in dem Herren. Auf solche Weise ist der geistliche Tempel ein *wachsender* Tempel: Daher denn folglich bey dem Wachsthum des ganzen Tempels auch ein jeder Stein desselben in seinem Theile wachsen und zunehmen muß; wenn anders eine gute Ordnung und *Proportion* an dem Tempel zu finden seyn soll.

Wie der äussere Tempel nicht auf einmal gebauet, sondern aufs Zusammenlegung vieler Steine *nach und nach* in einander gefüget wurde: So wird auch der geistliche Tempel nicht auf einmal errichtet, sondern durch täglichen Fleiß, Mühe und Wachen von einer Stufe zur andern geführt, bis er sein völliges Maass erlangt hat. Wie durch den Grund, der das Gebäude trägt, das ganze Gebäude zusammen gefasset, und ein Stein mit dem andern *vereinigt* wird: Eben so wird auch *in Christo*, dem Grunde des geistlichen Tempels ein lebendiger Stein mit dem andern verbunden und zusammengefüget. Wie hingegen ein auf den Sand gebauetes Haus bald wieder zerfällt, und bey dem Sturme nicht aufhalten kan: Eben so verhält sichs auch mit allen

Vereini-



Vereinigungen, die durch bloß-menschlichen Fleiß und Vernunft erdacht werden. Alles was hiedurch gebauet wird, muß bald wieder zerfallen und umkommen; weil der wahre Grund, nemlich *CHRISTUS* fehlet, in welchem alle Steine müssen vereiniget werden. Nun wer ein solcher lebendiger, wachsender Stein, und beydes mit Christo als dem Grunde, und denen Gläubigen als dem Gebäude, verbunden ist, der ist wahrhaftig in Christo, und muß daher folglich auch eine neue Creatur seyn.

Die andere Vorstellung, deren sich die Schrift bedienet, ist hergenommen vom *Haupte* und dem damit verbundenen *Leibe* und *Gliedern*. Es muß nemlich der Mensch in Christo seyn, wie ein Glied am Leibe. Wer also in Christo ist, der ist eine neue Creatur. Von der Sache selbst heist es *Ephes. V. 23: Christus ist das Haupt der Gemeine, und er ist seines Leibes Heyland.* Und *v. 30: Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine.* Derselbe Apostel spricht von Christo, daß er sey das *Haupt des Leibes, nemlich der Gemeine,* Col.



Col. I. 18. Abermal Rom. XII. 5: *Wir sind viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.* Und 1 Cor. XII. 27: *Ihr seyd der Leib Christi, und Glieder, ein ieglicher nach seinem Theil.*

Wie sich nun die Lebens-Kraft von dem natürlichen Haupte in den Leib und alle dessen Glieder wahrhaftig ergießet; so wahrhaftig ergießet sich auch die geistliche Kraft aufs Christo dem gesegneten Haupte, in seinen ganzen Leib. Wie die natürliche Kraft den Leib wahrhaftig belebet, stärcket und regieret: So wahrhaftig belebet auch Christus die Gemeyne. Wie die Kraft des Hauptes nicht etliche, sondern alle Glieder; nicht die starcken allein, sondern auch die schwachen; nicht nur diejenigen, die nahe, sondern auch solche die ferne sind, durchdringet, regieret und führet: Eben so pfleget auch Christus alle und jede Glieder, wenn sie nur wahrhaftig ihm einverleibet sind, mit seinem geistlichen Einflusse zu erquicken. Wie derselbige Geist, der im Haupte ist, sich auch in den Leib ergießet: Eben so empfänget eine jede gläubige Seele

nich

nicht einen andern, sondern *denselben* Geist, der in Christo ist. Der Unterschied ist nur im Maass, nicht aber im Geiste selbst. Christus ist ohne Maass gesalbet, da ein jedes seiner Glieder ein gewisses Maass und Antheil an dieser Salbung hat.

Wie ein Glied dem Haupte näher als das andere ist, dabey aber doch von denen, die sich etwa mehr entfernt befinden, nicht beneydet wird: So sind auch die Glieder Christi, sie mögen nun in einer genauen, oder mehr entferneten Vereinigung stehen, ohne bitteren Neydt und Mißgunst.

Wiederum: Wie die Kraft des Hauptes durch die nähern Glieder in die entferneten einfließet, und diese so wohl als jene erquicket: So pflegen auch die stärckeren Glieder Christi durch herzlich Ermahnen, Lehren und Unterricht, die empfangene Kraft ihren übrigen Mitgliedern einzuflossen. Wie ein einziges Haupt den ganzen Leib und alle desselben Glieder nach der Weisheit des Schöpfers regieret und führet: Eben so ist auch Christus ein allgnugsamer Führer seines ganzen geistlichen Leibes; und ist da-

B

her

her unnöthig ein ander Haupt ihm an die Seite zu stellen. Wer nun also an Christo hängenget wie ein Glied am Leibe, der hat gewiß den Grund zu der neuen Creatur gelegt, als die damit aufs genaueste verbunden ist.

Endlich gebrauchet die Schrift auch die Vorstellung, die vom Weinstocke und denen an demselben hängenden Reben, genommen ist. Welches uns abermal das in Christo seyn, nicht wenig erläutert. Der Ort, der diese Wahrheit am meisten beleuchtet, stehet Joh. XV, wo der Heyland spricht: Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Frucht. Wer nicht in mir bleibet, der wird weggeworfen wie ein Rebe. Welcher Ausspruch des Herren überhaupt erfordert, das wir in Christo seyn sollen wie ein Rebe im Weinstocke. Eine Wahrheit die abermal mit vielen Evangelischen Folgen und Wirckungen verknüpft ist.

Wie ein Rebe nicht aufs eigener, sondern aufs frembder Kraft Frucht bringet: Eben so ist auch das Gute, so

der

der Gläubige thut, nicht ein Werck, das seine eigne Natur, sondern die Gnade, in welcher er ist, in und durch ihn wircket. Solche Wercke gefallen Gott wohl: Denn sie sind *Evangelische* Liebes-Wercke, die aufs Christo fließen, und von seiner Kraft zeugen. Sie sind von allen scheinbaren Wercken eines *moralen* Heyden gar weit unterschieden. Denn wie diese so viele Aufflüsse der Natur, und in gewisser Maafs des Menschen *eigene* Geschöpfe sind; So sind hingegen die Wercke eines geistlichen Reben mehr Christi, als des Menschen, Wercke; daher auch einer edlern Natur, und dem Herren weit angenehmer.

Wie die *Reinigung* des Reben den Reben besser und fruchtbarer machet; also, daß derjenige, der wenig und unreife Frucht brachte, nun viele und reifere trage: Also je mehr der geistliche Rebe *gereinigt*, und von unnützen Neben-Zweigen gesäubert wird, je reiner und edler ist die Frucht, die dran wächst. Diese Reinigung geschieht durch den *Glauben*, als wodurch die Seele erstlich in Christum verpflanzet, und hernach auch seiner *reinigenden* Kraft theilhaftig wird, *Ap. Ges.*

XV. 9. Und eine solche Reinigung ist dann das Mittel und der Weg zu einer mehrern Fruchtbringung.

Wie aber der Rebe bey solchem Beschneiden und Reinigen auf seine Art etwas leiden muſs: So muſs auch der geiſtliche Rebe die mancherley *Reinigungs-Proben* ſich nicht zu wider ſeyn laſſen; als die ihm begegnen, daſs er geprüft, und durch die Prüfungen fruchtbarer werde. Wie der Rebe *leidet*, daſs er gereiniget, beſchnitten, und durch die Hand des Weingärtners zubereitet werde: So muſs ſich auch der geiſtliche Rebe dem Willen Gottes auf eine gelaſſene Art übergeben, und nicht allein ſeinen Willen *thun*, ſondern auch *leiden*.

Wie der Rebe ſeine grü nende Kraft gar bald verlieren würde, ſo ihm der Einfluſs des Weinstocks nur auf eine kurze Zeit ſolte entzogen werden: Eben ſo würde auch die geiſtliche Kraft der Seelen gar bald vergehen und welck werden, wenn der wahrhaftige Weinstock ſeinen Einfluſs zurück ziehen ſolte. Ohne die Kraft unſers geiſtlichen Weinstocks können wir nichts thun; durch dieſen

diesen aber werden wir mächtig in der Schwachheit und bringen viel Frucht.

Wie der Weinstock ein schwaches und unansehnliches Holz ist, und doch eine Herz-erfreuende Frucht träget: So ist auch Christus mit seinen Reben in den Augen der Welt gering und verachtet, und träget doch Frucht, wodurch Gott ewig verherrlicht wird. Christi *Leiden, Todt, Auferstehung* und *Himmelfarth* hängen voll von himmlischen Früchten, und wer selbige im Glauben genießet und annimmt, der wird dadurch erwecket viele Frucht zu bringen, wodurch *der Vater geehret wird*, Joh. XV. 8.

Wie aber die edle Frucht des Weinstocks ohne Presse und Kelter nicht recht erkannt und genuzet wird: So wird auch die Kraft, die in Christo und denen geistlichen Reben ist, nicht besser als unter dem *Creuze* geschmeckt und andern mitgetheilet. Dieses *Creuz* ist auch der Prüfe-Stein, wodurch man *wahre* und *falsche* Reben von einander entscheiden kan. Etliche hängen blos äußerlich an Christi Bekenntniß: Sie rühmen sich seines Verdienstes, be-



kennen mit Worten seine Person, eifern für die von ihm geführte Lehre, und halten sich nach Gewohnheit zu denen von ihm verordneten Einsetzungen: Es sind aber diese und andere dergleichen äußere Dinge nur Blätter einer menschlichen *Mund-Bekentnis*, davon der Grund des Herzens nichts erfähret, und die dem Menschen selbst keine Versicherung geben, daß er ein Rebe an Christo geworden sey.

Solche fruchtlose Bekenner können sich wohl eine Zeitlang hinter diese Blätter verstecken, und eine Weile für gute Christen passiren: Wenn aber die Hand des Gärtners unter sie fähret, und der prüfende Geist des Herrn Blätter und Reben entscheidet; alsdann wird ihre Blöße sich zeigen, und ihre Schande vor aller Welt offenbar werden. Als- dann wird das Wort seine Erfüllung haben: *Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, und alle Reben, die er, als der rechte Weingärtner, nicht bearbeitet hat, die werden aufgerottet und verbrandt werden.* Wer nun in Christo ist, wie ein Rebe im Weinstock: Wer in ihm lebet, wircket, Frucht bringet;

ja



ja in ihm auch leidet und sich reinigen läſſet, der muſs nothwendig auch eine *neue Creatur* ſeyn.

Und wer ſiehet nun nicht aufs dieſen Zeugniffen, daſs derjenige, der *in Chriſto ſeyn* will, auf eine gar genaue und innige Art mit ihm verbunden ſeyn müſſe? Was hänget enger und feſter zuſammen, als das Haupt und der Leib, der Weinftock und der Rebe? Und damit ſolches tröſtliche Geheymniſs noch deutlicher werde, ſo nennet ſich der Herr den *wahrhaftigen* Weinftock, das iſt, einen hohen, geiſtlichen, himmliſchen, übernatürlichen Weinftock, gegen welchen alle andere Weinfstöcke nur wie Schatten und Bilder zu achten ſind.

Da aber der Herr ein ſo *wahrhaftiger* Weinftock iſt; ſolten denn nicht auch wir *wahrhaftige* Reben erfunden werden, die dieſelbe *Wahrheit* in ſich haben, die in dem Weinfstocke ſelbſt iſt? Wir müſſen uns aber dann auch aufs dem wilden Weinfstocke erſt aufshauen, und ſodann in den gefunden und guten Weinfstock verſetzen laſſen. In ſolcher *Ordnung* werden wir dann des gefunden und guten Saftes auch theilhaftig werden, und

und in Kraft desselben viele Frucht bringen. An solcher Frucht kan man alsdann sehen, ob der Mensch wahrhaftig *in Christo*, und ob er sein Jünger geworden sey, *Joh. XV.*

Aller Saft des Weinstocks, und alles Reinigen des Weingärtners treibet und zieleet einzig dahin, daß der Rebe Frucht bringe, und der Vater dadurch verherrlicht werde. Nicht Blatt und Blüthe, sondern Frucht und Wesen wird an diesem Weinstock gesucht.

Es hat aber der Heyland selbst am besten erkläret, was es sey *in ihm seyn*, oder *bleiben*. Denn wenn er *Joh. XV. v. 4.* saget: *Bleibet in mir*; so hat er solches *v. 9.* also ausgesprochen: *Bleibet in meiner Liebe*. Es muß nemlich derjenige, der *in Christo bleiben*, und in ihm eine neue Creatur seyn will, in der Liebe Christi bleiben. Alsdann aber bleibt er in solcher Liebe, wenn er *seine Gebote hält*, *v. 10.* Wir müssen daher diesen doppelten Stand wohl unterscheiden: Wer noch *im Vater*, das ist, in seiner Zucht und unter dem Anklagen des Gesezes ist; oder, wie es der Herr selbst nennet, wer noch *vom Vater gezogen wird*,

wird, (Joh. VI. 44.) [der kan daher kein Zeugniß nehmen, daß er eine *neue Creatur* sey. Wer aber *in Christo* ist, und in ihm den Geist der Kind-schaft wieder erlanget hat, der ist alsdann in der Liebe Christi, und hat daher das Zeugniß, daß er auch in ihm eine *neue Creatur* worden sey.

Wer nun also *in Christo* ist, der empfänget dadurch allerley ungemeyne *Vorrechte*, woran derjenige kein Theil hat, der außer Christo und seiner Gemeynschaft stehet. Wer in Christo Jesu ist, in dem ist nun *keine Verdammniß*, Rom. VIII. 1. Er ist los von dem bösen Gewissen und der Anklage des Gesetzes so ihn gefangen hielte: Denn weil er Christi Gerechtigkeit im Glauben ihm zu-eignet, so ist er nun frölich in seinem Gott, der ihn mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit angethan hat. Er erblicket nun einen solchen Reichthum in Christo, daß er alles andere für Schaden und Koth achtet: Er wird nun in ihm erfunden, und hat nicht mehr *seine eigene Gerechtigkeit*, die *aufs dem Gesetz*, sondern die durch  
den

den Glauben an Christum kommt, Phil. III. 9.

Wer nun also in dem Sohne bleibt, der bleibt auch in dem Vater, (1 Joh. II. 24.) nach dem er durch den Sohn mit dem Vater versöhnet, und durch ihn zum Vater gebracht worden. Wer in Christo bleibt, der wird von der knechtlichen Furcht befreyet, also, daß er bey der Erscheinung Christi eine Freudigkeit habe, und nicht zu schanden werde, 1 Joh. II. 28. Wer also in Christo ist, in dem ist Christus wieder: Wie Johannes beydes zusammen gefasset hat 1. Cap. III. 24. Wer seine Gebote hält, der bleibt in ihm, und er in ihm.

Es ist aber auch diese theure Wahrheit mit allerley Evangelischen Pflichten verbunden, die von dem Bleiben in Christo unmöglich können getrennet werden. Der Apostel Johannes, der von der Vereinigung mit Christo, fast in allen Capiteln zeuget, hat auch zugleich die Pflicht eingeschärfet, die an Seiten des Menschen auf solche Vereinigung folgen muß. Sonderlich hat er die Haltung der Gebote als eine unzertrennliche Eigenschaft dieser Vereinigung, vorgestellt.

Also

Also heisst es Cap. II. 5: Wer sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Davan erkennen wir, dass wir in ihm sind. Und. v. 24: So bey euch (oder in euch) bleibet, was ihr von Anfang gehöret, (und im Glauben angenommen) habt, so werdet ihr auch bey (oder in) dem Sohn und Vater bleiben. So spricht er auch Cap. III. 6: Wer in ihm bleibet, der sündigt nicht. Welches Paulus Rom. VIII. 1. beschreibt, dass er nicht nach dem Fleische wandle, sondern nach dem Geiste. Und dieses ist eben das, was im Texte die neue Creatur heisst: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Welches das andere ist, so wir nun zu erwegen haben, nemlich

## II. Was die Neue Creatur sey.

Etliche übersezen das im Grund-Text befindliche Wort durch *Schöpfung*, also dass es heisse: Ist jemand in Christo, so ist er eine neue *Schöpfung*. Es bedeutet aber das Wort beyderley, und kan so wohl durch *Geschöpf* als *Schöpfung* gegeben werden.

Nun

Nun diese *neue Creatur*, oder Geschöpf, ist ein Werck des dreyeinigen Gottes. Niemand kan eigentlich etwas *schaffen*, als Gott alleine. Die ganze *erste* Schöpfung, deren Werckmeister Gott ist, ist ein treflich Bild der *andern* Schöpfung, insonderheit aber der *Ordnung*, nach welcher selbige nach und nach im Menschen vollendet wird.

In der ersten Schöpfung war die heilige Dreyeinigkeit beschäftigt, Himmel und Erden hervorzubringen. Der Vater war der Schöpfer, dessen Kraft in der Schöpfung eigentlich und am meisten hervorleuchtete. Der Sohn war das *Wesentliche Wort* und die selbständige Weisheit, wodurch alles gemacht wurde. Der Geist Gottes *schwebete auf dem Wasser*. Er belebte, formirte und bildete alles durch seine Gegenwart. Welches alles der Prophet Ps. XXXIII. 6. also zusammengefaßt hat: *Der Himmel ist durchs Wort (durch Christum) des Herrn (des Vaters) gemacht, und alle sein Heer durch den Geist (den Heiligen Geist) seines Mundes.*

Eben so verhält sichs nun auch in der andern oder *geistlichen* Schöpfung.

Die



Die ganze Dreyeinigkeit wircket, daß der verfallene Mensch in seine erste Lauterkeit wieder hergestellt werde. Es wird hiezu göttliche Allmacht, Weisheit und Gütigkeit erfordert. Der Vater ziehet durch seinen ängstlichen Zug die Seele zum Sohne, daß sie durch ihn mit dem Vater *versöhnet*, und göttlicher Natur wieder theilhaftig werde. Der Geist Gottes, der von beyden aufgethet, *verkläret Christum* in dem großen Werck der Erlösung, und beginnet alles Neu in der Seele zu machen. Er ist gleichsam die Seele der wiedergeborenen Seele, so durch ihren Einfluß alles erwecket, bewaget, regieret, wirckend und fruchtbar machet.

Es ist demnach diese neue Schöpfung ein Werck des *Allmächtigen* Gottes, so durch die überschwengliche GröÙe seiner Kraft zum Stande gebracht wird. Also heiÙt es Ephes. II. 10: *Wir sind sein* (Gottes) *Werck, geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken.* Daher auch *David*, so bald er seine alte verderbte Natur erkannte, und eine neue Creatur zu werden begehrte, sich im Gebet zu Gott wandte

C



wandte und sprach: *Schaffe in mir GOTT ein rein Herz.*

Bey der Schöpfung dieser neuen Creatur haben wir auch auf die *Weisheit* des Schöpfers zu mercken, als die so wohl bey der *geistlichen*, als der *leiblichen* Schöpfung, sich herrlich hervorthut. Wie das Licht eines der ersten Geschöpfe war so der Herr durch sein Wort hervorbrachte; so ist auch das Licht eines der ersten Geschöpfe in der innern und geistlichen Welt; als wodurch der Mensch seinen Verfall in *Adam*, und seine Herstellung in *Christo* zu erkennen beginnet. Das natürliche Licht hieß der Herr bey der ersten Schöpfung *aufs der Finsternis hervor leuchten*: Er hält aber noch eben dieselbe Ordnung, wenn der Mensch eine neue Creatur werden soll. Also spricht der Apostel 2 Cor IV. 6: *Gott der da hieß das Licht aufs der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben.*

Dieses geistliche Licht wird gleichfalls aufs der geistlichen Finsternis hervorgebracht. Das ist: Der Mensch, der eine neue Creatur werden

den will, muß erstlich seine alte Creatur, das ist, seine eigene *Finsternis*, Verderben und Blindheit erkennen: Er muß über dieselbe seufzen, sich in der Finsternis nach dem Lichte sehnen, und auf das Wort, welches in der Finsternis scheint, acht geben, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern endlich im Herzen aufgehe. Ja so bald nur der Mensch seine eigene Finsternis zu sehen beginnt, so ist schon ein göttlicher Strahl vorhanden, der ihm diese Finsternis aufdeckt, und dadurch die neue Schöpfung in ihm anfängt. Wer die alte Creatur erkennt und creuziget, der hat schon den Anfang zur neuen, als die aufs dem Untergange der alten hervorbricht.

Wie aber die erste Schöpfung nicht auf einmal, sondern nach und nach, nemlich in sechs Tagen vollendet wurde: So verhält sichs auch hier mit Darstellung der neuen Creatur oder Schöpfung. Ein Tag bietet dem andern die Hand. Je mehr die alte Creatur verweset und abnimmt, je mehr wird die neue vollendet und hergestellet. Wie aber dort der

C 2

Schöp-

Schöpfer alles *aufs Nichts*, oder wenigstens aufs einer unförmlichen und wüsten Materie hervorbrachte: Eben so verfähret auch noch der Schöpfer, wenn er den Menschen vom neuen schaffen, oder zum neuen Geschöpfe gestalten will. Der Mensch muß ein *Nichts* in seinen eigenen Augen seyn, soll anders der Herr eine neue Creatur aufs ihm machen. Hieran mag man an einer Seite die weise Allmacht des Werckmeisters, und an der andern die Nichtigkeit des Menschen erkennen; als welcher, weil er ein blosses *Nichts* ist, zu seiner Wiederherstellung nichts beytragen kan. Daher dann auch ein solches *Nichts* keine Ursach hat sich zu rühmen, wenn der Herr *Etwas* aufs ihm machet.

Von dieser schönen *Ordnung* hat der Sel. *Arndt* im I. B. Cap. 19. *W. C.* gar lieblich gehandelt, da er unter andern saget, ‘dass der Mensch, ‘der *Etwas* seyn wolle, die Materie ‘sey, woraus Gott nichts, ja daraus ‘er die Narren machet. Ein Mensch ‘aber, spricht er, der *Nichts* seyn ‘will, und sich für nichts hält, ist ‘die Materie, daraus Gott etwas ‘machet, und herrliche weise Leute

‘ vor

‘ vor ihm. Ein Mensch, der sich  
 ‘ vor Gott für den geringsten achtet,  
 ‘ für den elendesten, ist bey Gott  
 ‘ der gröfste und herrlichste. —  
 ‘ Gleich wie Gott Himmel und Erden  
 ‘ aufs nichts gemacht hat, zu einem  
 ‘ herrlichen und wunderbaren Ge-  
 ‘ bäude: Also will er den Menschen,  
 ‘ der auch nichts ist in seinem Her-  
 ‘ zen, zu etwas herrliches machen.

Damit aber der Mensch desto eher  
 ein neues Geschöpf werde, so ist  
 nöthig, daß er den Herren an sich ar-  
 beiten lasse, und ohne Widerstand  
 seine Wirckungen leide. Die Ur-  
 säch, daß es so schwer mit uns her-  
 gehet, und daß wir so langsam zu  
 neuen Creaturen werden, ist der viel-  
 fältige *Widerstand*, womit wir Gottes  
 Werck an uns hindern. Kaum hat  
 Gott eine kräftige Überzeugung er-  
 wecket, und den Saamen zur neuen  
 Creatur im Menschen aufgefäet;  
 so fähret dieser im eignen Willen  
 drunter, und erstickt das neue Geschöpf  
 in der ersten Blüth und Bewegung.  
 Nun auf diese Weise kan er die Wür-  
 de der neuen Creatur niemals errei-  
 chen. Wäre hier nur der Mensch  
 getreu, und liesse dem Herren freye

Hand in ihm zu wircken, so würde die neue Schöpfung mit der Zeit herrlich vollendet werden. Wie es dort hiefs: *Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer.* Und abermal: *Also vollendete Gott am siebenden Tage seine Wercke, die er machte:* So würde auch der Herr die Wercke in der innern und geistlichen Welt statlich vollenden, und nichts zurück lassen, was einer neuen Schöpfung bedürftig ist.

Gott pfleget ja sein Werck nicht *Halb* aufzuführen, und die andere Helfte liegen zu lassen: Sondern was er anfänget, das will er auch, wie wohl in göttlicher Ordnung, vollenden, und mit Segen krönen. Wiederum: Was er im Innern anfängt, das soll auch im Aeuffern nach und nach offenbar werden; also dafs der ganze äuffere Wandel des Menschen an der Aenderung die im Herzen gewircket ist, Theil nehme. Die neue Schöpfung soll sich erstlich im Innern durch alle Kräfte der Seelen ergiessen, und sodann durch den ganzen Wandel und Umgang im Aeuffern hervorleuchten. Nicht als ob der Mensch eine ganz ander Seele zu empfangen

empfange, die er etwa vorher nicht gehabt hätte ; sondern weil die Seele mit einer neuen Kraft und *Lebens-Art* angethan wird, nach welcher sie nun auch anders zu wircken beginnt.

Es entsethet nun in ihr eine recht göttliche *Einfalt*, nach welcher sie alles lernet in Gott einführen, der durch die neue Schöpfung solchen neuen Grund in sie gelegt hat. Es ist nemlich diese neue Schöpfung mit der *Aufrichtigkeit* verbunden, worin der Mensch ursprünglich gemacht war, (*Præd. Sal. Cap. VII. 30.*) und welche nun, nach dem sie durch die Sünde verloren, in der neuen Creatur wieder erwecket wird. Alle Wege des Menschen gehen nun wieder *in Gott*, von dem sie vorher durch allerley Krümmen abgewichen waren. Denn weil der Mensch durch und durch nach allen Kräften der Seele eine *neue Creatur* wird ; so muß nun auch kein Theil, keine Klaue im *Egyptischen* Sünden-Dienste länger beharren, sondern davon aufgehen, und sich ganz zum Opfer des Herren darstellen.

Der Mensch beginnt nun anders zu lieben, anders zu wollen, anders zu



zu dencken, anders zu begehren. Er empfänget nun einen geistlichen neuen *Verstand*, geistliche und neue Dinge damit zu begreifen. Er siehet nun, wie schändlich er sich vorher betrogen habe, da er den neuen Wein des Reiches Gottes in das alte Gefäß eines unwiedergeborenen Herzens auffassen wollen.

Es müssen auch nun die geistlichen *Sinne* bey ihm wieder erneuret werden. Er *höret* nun die Stimme Gottes, wenn sie an ihn ergethet: Er höret sie aber nicht wie der gefallene *Adam*, der sie in der alten Natur hörte, und sich dafür versteckte; sondern er höret sie wie ein Kind die Stimme des Vaters, wie ein Freund die Stimme des Freundes, und wie eine Braut die Stimme des Bräutigamms. Er *siehet* nun das Reich Gottes, und die Gütigkeit des Herrn. Er *schmecket*, wie freundlich der Herr, und wie lauter die Milch der Evangelischen Verheiffungen sey, und nimmt dadurch zu. Der *Nahme Christi* wird ihm nun wie eine aufgeschüttete Salbe, und er wird in den *Geruch* derselben kräftig gezogen. Und gewiß, wenn der Mensch dergestalt

dergestalt in seinen innern Gemüths-  
Kräften eine neue Creatur worden  
ist; so ist kein Zweifel, daß sich die  
Kraft derselben, nicht auch im auß-  
fern Wandel zeigen, und selbigen *neu*  
machen sollte.

Es gilt hier nicht zu sagen: *Man*  
*wolle im Herzen fromm seyn*, aber sich  
doch äußerlich bey Gelegenheit der  
Welt noch gleich stellen. Oder:  
*Daß Gott das Herz ansehe, und auf*  
*den aufswendigen Wandel so genau nicht*  
*achte.* Denn wo die neue Creatur  
rechter Art ist, da läßt sie nicht zu,  
daß der Mensch etwa *halb alt*, und  
*halb neu*, oder innerlich fromm, und  
äußerlich gottlos sey; sondern sie  
bringet eine *allgemeyne*, eine durch-  
dringende, eine inn-und aufwendige  
Aenderung mit sich. Wer in Christo  
ist, der ist eine neue Creatur; und  
zwar *neu* nach allen Theilen und  
Kräften, zu allen Zeiten und Stunden,  
und nach allen Worten und Wercken  
die davon aufstieffen.

Wiederum: Als der Herr die  
alte Schöpfung vollendet hatte, so  
lebten alle Geschöpfe, ein jedes in  
seinem Maass und Ordnung, und  
verherrlichten Gott, der sie gemacht  
hatte.

hatte. Solten wir aber nicht dencken, daß auch die *neue Creatur* dergleichen thue? Gewiß, wir dürfen nicht dafür halten, daß Gott der Herr *rodte* Creaturen hervorbringe, die ihn nicht loben und preisen können. Hat er das Reich der Natur mit so vielen *lebendigen* Creaturen erfüllet; sollte er denn nicht vielmehr im Reiche der Gnade alles neu und lebendig machen; zumal da das *geistliche* Leben alle andere Arten des Lebens an Kraft und mancherley Aufsprüngen weit übertrifft?

Ist aber nun die *neue Creatur* eine *lebendige* Creatur; so kan sie ja keine *rodte*, sondern *lebendige* Wercke wircken. Alle Evangelische Pflichten und Tugenden fangen hier erst recht an zu *leben*. Dort heist es von der *Sardischen* Gemeine: *Du hast den Nahmen*, (die Form, Gestalt, Orthodoxie, äußere Bekenntniß,) *daß du lebest, aber du bist todt*: Allein die *neue Creatur* hat nicht den bloßen Nahmen daß sie lebe, sondern sie lebet in der *That* und *Wahrheit*. Ihr Glaube lebet, ihre Liebe lebet, ihre Hoffnung lebet. Und wie alle ihre Wercke, aus einer lebendigen Quelle her-

herfließen, so fließen sie auch in dieselbe wieder zurück, und sind daher in einer beständigen Bewegung. Woraufs denn unwidersprechlich folget, daß derjenige, der nichts als *todte* Wercke wircket, auch selbst in Sünden todt seyn müsse, und gewiß noch keine neue Creatur worden sey.

Daß aber dieses *Leben* der neuen Creatur mit einem beständigen *Wircken* und *Aufsfließen* verknüpft sey, zeigen die andern Stellen der Schrift, die gleiches Inhalts mit dem Text sind. Also wenn der Apostel Gal. VI. 15. spricht, daß in Christo weder *Beschneidung* noch *Vorhaut*, sondern eine neue Creatur gelte; so sagt er Cap. V. 6. daß in Christo nichts gelte als der Glaube der durch die Liebe thätig ist. Und 1 Cor. VII. 19. spricht er, daß die *Beschneidung* nichts, und daß die *Vorhaut* nichts sey, sondern die *Haltung der Gebote Gottes*. Auf welchen drey Sprüchen, wenn sie zusammen gefasset werden, so viel folget, daß die neue Creatur, der durch die *Liebe thätige Glaube*, und das *Halten der Gebote Gottes*, im Grunde einerley sey, und daß keines vom andern könne getrennet werden.

Wie

Wie aber die neue Creatur ein lebendiges und wirckendes Wesen ist; so stehet sie auch in einem beständigen *Wachsthum*. Der Apostel spricht Col. II. 6: *Wie ihr Christum Jesum angenommen habt, also W A N D E L T in ihm.* Also heist es an vielen andern Orten, wir sollen *zunehmen, wachsen, völliger werden, überfließen und fruchtbar seyn.* Wodurch denn beydes das *Wachsen* und *Wircken* der neuen Creatur bedeutet wird.

Ethliche verstehen durch das *Alte*, welches vergehen soll, die Gebräuche, Ceremonien und Vorbilder des Alten Testaments; und durch das *Neue* die *Wahrheit*, oder das *rechtschaffene Wesen*, das in Christo, und nach seinem Theil und Ordnung auch in allen Gläubigen ist. Was unter dem Gesetze *vorbildlich* entworfen war, davon sollen wir nun unter dem Evangelio die *Wahrheit* selbst an uns zeigen und darstellen.

Im Alten Testamente wurden mancherley *Opfer* gebracht; im Neuen Testament soll der Mensch selbst ein *Opfer Gottes* seyn: Dort war der mit Händen gemachte *Tempel*: hier ist der geistliche Tempel nach allen

allen seinen Theilen: Dort war das vorbildliche Osterlamm; hier haben wir auch ein Osterlamm, welches ist Christus für uns geopfert: Dort war die Beschneidung am Fleische und am Aeußern; hie ist die Beschneidung am Herzen und Innern. Wohin Paulus mit den Worten Gal. VI. 15. ziele: *In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern eine neue Creatur*: Da denn durch das Wort *sondern*, die neue Creatur der Beschneidung am Fleische und allen unter dem Alten Testament üblichen Gebräuchen, entgegen gesetzt wird.

Lasset uns denn nun, *Geliebte* im Herrn, bey einer so wichtigen Materie, als die *Lehre von der NEUEN CREATUR* ist, unsern Zustand fleißig erforschen. Ihr habt gehöret, daß Gott der Schöpfer der neuen Natur sey, und aller derjenigen Wirkungen, die davon aufgehen. Dieses gibt uns Anleitung, die ganze Natur unsers Christenthums wohl zu erforschen. Hier wird sich mancher betrogen finden, der sich vielleicht bishero beredet hat, daß sein Chri-

D

stenthum



stenthum ein *Werck Gottes* sey, aber nun nach ungeheuchelter Prüfung, sehen dörfte, das es nur sein eigen Geschöpf und Gewircke gewesen.

Der *Glaube*, so gleichsam die Seele der neuen Creatur ist, muß gewiß Gottes *Werck* in uns seyn, wenn er uns anders rechtfertigen und Christi Gerechtigkeit zueignen soll: Und doch redet Jacobus von einem *todten Glauben*, der vor Gott nicht rechtfertigen kan, auch ohne Frucht und Heiligung ist, *Cap. II. 26.* Hält man nun die *todten Wercke* so vieler, die sich des Glaubens rühmen, gegen die lebendigen Wirkungen, die in der Schrift ihm beygelegt werden; so muß man billich befürchten, daß der meisten ihr *Glaube* noch *todt*, und was sie für den Glauben halten, ihr eigen Gedicht, oder, wie es *Luthers* nennet, ein *menschlicher Wahn und Traum* sey.

Wie es mit dem Glauben gehet, so gehet es auch mit der *Liebe*. Wie kan die Liebe eine *lebendige Liebe* seyn, so der Glaube noch *todt* ist, dessen erste Frucht die Liebe ist?

Der Apostel Petrus gedencket auch einer *lebendigen Hoffnung*, (1 Pet. I. 3.)

und

und sezet hinzu, daß der Mensch dazu *wiedergeboren* werde. Wie aber die meisten ohne Wiedergeburch sind, so sind sie auch ohne lebendige Hoffnung; und was sie für Hoffnung halten, ist ihre eigene Einbildung, die alles geistlichen Lebens ermangelt.

Auf diese Weise glaubet der Mensch in der *alten* Creatur. Er liebet und hoffet in der *alten* Creatur; ja alle seine Wercke, solten sie auch einen noch so hohen Schein haben, geschehen in der *alten* Creatur: Denn wenn die vornehmsten Tugenden, *Glaube, Liebe, Hoffnung* bey dem Menschen todt, oder nur so viele *Träume und Einbildungen* sind; so ist leicht zu erachten, was es mit den übrigen *Pflichten* des Christenthums für eine schlechte Bewandniß haben müsse.

Die Tugenden, die ein solcher an sich zu haben vermeynet, sind nicht aufs der *neuen* Natur geboren, sondern in der *alten* Natur nachgeäffet. Ueberhaupt: Ein solcher singet und betet in der *alten* Creatur; er beicht in der *alten* Creatur; er gibt Almosen in der *alten* Creatur: ja alles was er vornimmt, schmecket nach der *alten* Creatur, und muß nothwendig dem

D. 2. Herren

Herren ein Greuel seyn. Es muß auch daher eine wichtige Aenderung bey dem Menschen vorgehen, wenn sein Werck dem Herren wieder gefallen soll. Der Mensch muß erst selbst eine neue und Gottgefällige Creatur werden, wenn er neue und Gottgefällige Wercke wircken will.

Alles was aufs dem alten unerneuerten Herzen kommt, ist alt und verdorben. Hier will keine menschliche *Moralität*, kein heuchlerischer Schein, keine gleißende Werckheiligkeit, keine leibliche Übung, keine bloß-menschliche Erbarkeit, keine bürgerliche *Sittsamkeit*, noch andere dergleichen, aufs eigener Kraft herfließende Dinge, zureichen. Aufs allem diesen mag wohl ein *selbst-gemachtes Christenthum*, aber keine *neue Creatur* entstehen. Der Mensch mag alles dieses thun, und noch nichts von der neuen Creatur an sich haben. Wie nöthig wäre es denn, daß man sich selbst bey einer so wichtigen Sache prüfete, auf daß sich Niemand mit seinem eignen Dünckel und Wahn betrieße!

Zu dieser *neuen Creatur* ist auch nicht genug, daß der Mensch bisweilen diese und jene *gute Bewegungen* bey sich

sich gewahr werde. Gute Rührungen sind wohl ein Saame, woraus die neue Natur hervorwachsen soll; aber der Saame ist noch nicht der Baum, und die göttliche Überzeugung ist noch keine neue Creatur. Der vor kommende Zug Gottes ist wohl ein *Senf-körnlein*, das in die Seele gesäet wird; aber der Baum selbst mit seinen Aesten, Blättern und Früchten ist noch nicht da. Es muß mancher Sturm und Ungewitter über das Sämlein herfahren, ehe ein neues Geschöpf, nach seiner Tiefe und Höhe, Länge und Breite, aufs demselben hervorgrünen und aufwachsen kan.

Es darf auch Niemand gedencken, dafs er deswegen eine *neue Creatur* sey, wenn er etwa durch Leiden und Trübsal in allerley heftige *Gemüths-Bewegungen* gesezet wird. Eine solche Erschütterung ist bey weitem noch keine *neue Creatur*. Sie zerbricht zwar in etwas die Härteigkeit des Herzens; wenn aber der geplagte Mensch dem sanften Sausen des Geistes Gottes nicht Raum gibt, kan keine neue Creatur drauf folgen. Ob sich auch der Geist Gottes noch so sehr bemühet, dem Menschen durchs Leiden das Herz heylsamlich zu rühren, und

den Saamen zur neuen Creatur zu säen; so bleibt er doch bey allem Leiden und Plagen in der alten Natur stecken, wenn er nicht fühlen will, daß die Schläge *vom Herrn* kommen.

Ein ander hält etwa das für die *neue Creatur*, wenn er eine irrige Kirche verläßt, und zu derjenigen übertritt, in welcher eine *reinere Lehre* geführt wird. Allein auch hiemit wird er sich selbst betriegen; es sey denn, daß er aufs der reinen Lehre, als einem unvergänglichem Saamen, wiedergeboren, und zu einem reinen Leben gebracht werde. Die reine Lehre ist bey ihm ein *totter Saame*, bis die neue Natur aufs demselben geboren wird.

Wiederum, mag sich ein ander einbilden, daß er eine neue Creatur sey, wenn er bey Hörung des Evangelii dann und wann süße *Empfindungen* hat, und von der Liebe Gottes gezogen wird. Es ist aber auch dieses nur eine *anklopfende*, aber noch keine *einwohnende Gnade*. Der Herr trachtet durch solchen Geschmack das Herz von der Liebe der Welt zu reinigen, auf daß sodann die Liebe Gottes dasselbe wieder einnehmen, und alles  
mehr

mehr und mehr *neu* machen könne  
Geschicht dieses nicht, so bleibt der  
Mensch bey allem solchen Gefühl  
in der alten Creatur stecken, und  
die Liebes-Empfindung, die ihn von  
ferne berührte, ziehet sich in Gott,  
ihren Ursprung, wieder zurück.

Ein ander bildet sich ein, er sey  
eine *neue Creatur* worden, wenn er  
etwa bey herannahendem *Alter* die  
Lüste der Jugend fliehet, und nun  
seinen Jahren gemäß, einen ernstli-  
chern Wandel führet. Es ist aber  
auch dieses ein schändlicher Selbst-  
Betrug, wie er mit der Zeit zu sei-  
ner großen Beschämung erfahren wird.  
Eine bloß-natürliche *Ernsthaftigkeit*,  
die oft ein hohes Alter begleitet, ist  
noch bey weitem keine neue Cre-  
atur, die allein von der Gnade ge-  
wircket wird. Das herannahende  
Alter macht manchen äußerlich ein-  
gezogen, stille und sittsam, der aber  
doch von der neuen Natur sehr weit  
entfernet ist. Im Gegentheil ist ge-  
wifs, daß je älter der Mensch in der  
verderbten Natur wird, je schwerer  
es ihm falle, das Alte zu überwinden  
und eine neue Creatur zu werden.

Gedencke deswegen o Mensch an  
deinen



deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe die bösen Tage kommen. Denn wie felig muß nicht die Seele seyn, die in ihrer zarten Kindheit eine neue Creatur worden ist, und nun in derselben bis ins Alter beharret! Sie hat alsdann ein täglich Wohlleben an ihrem guten Gewissen, und erinnert sich mit Freuden der Wercke, die sie in den vorigen Jahren gethan hat.

Was kan es einem solchen Menschen schaden, so ihn die Welt lästert, verkezert und verjaget? Er ist nun in Christo, der ihn schützen, und wo nicht eher, doch an jenem Tage, zu Ehren machen wird. Die Welt mag einen solchen jagen und plagen, stoßen und treiben, so treibet sie ihn nur tiefer in Christum hinein, welcher sein Grund, sein Haupt und sein Weinstock ist. Eine solche Seele wird von ihrem Grunde getragen, von ihrem Haupte regieret, von ihrem Weinstock ernehret.

Sie erkennet aber auch dabey ihre Pflicht damit sie ihrem Haupte verbunden ist; daß sie sich nemlich ihm ganz und gar zum *Eigenthum* darstelle, und aufs allen Kräften sein Werck treibe. Der Prophet hat es also zusammen gefasset, Psal. C. 3: Er hat uns gemacht,

gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volck und zu Schafen seiner Weyde. Also hat der Herr ein doppeltes Recht zu uns: Einmal, wie er uns erschaffen; und sodann, wie er uns wieder-erschaffen, und in Christo zu neuen Creaturen gemacht hat. Er ist unser Herr beydes nach der Schöpfung, darin wir seine Creaturen geworden; und nach der Erlösung, dadurch wir zu neuen Creaturen gemacht werden.

Wenn David im CXLVIII Psalm alle Creaturen zum Lobe Gottes erwecket und aufmuntert, so soll der Gläubige dencken, daß solche heilige Übung vielmehr seine besondere Pflicht und Schuldigkeit sey; als wozu er aus den Menschen erkauft, und als eine neue Creatur insonderheit gesetzt und gesalbet ist. Gott ist an seiner Seite getreu. Er will dasjenige was er einmal zu einer neuen Creatur gemacht hat, auch gerne in solchem neuen Wesen des Geistes erhalten, wenn sich anders der Mensch von seiner Führung nicht freventlich los reißet. Lasset derowegen diese neue Creatur in euch anfangen; so wird derjenige, der ihr Anfänger ist, auch derselben Vollender

Vollender seyn. Ihr dürfet euch dabey nicht befürchten, als ob dieses eine *neue Lehre* sey, so etwa heimlichen Gift bey sich habe. Denn auch im Alten Bunde, und also schon vor langer Zeit, ist die Lehre von der *neuen Creatur* durchgehends gegründet. Was ist die *Schaffung des reinen Herzens*; was ist die *Hinwegnehmung des steinern*, und die *Schenkung des fleischernen Herzens*; was ist die geistliche *Beschneidung* im Grunde anders, als die *neue Creatur*, davon der Text redet?

Solte aber dessen ungeachtet, ein solcher neu-geborner Christ dennoch als ein *Sonderling* und *neuer Heilige* von der Welt verlachtet und verachtet werden; so ist ihm doch solches leicht zu ertragen, weil ja die Welt, die noch in der *alten* Natur lebet, ihn weder kennen noch prüfen kan. Die neue Creatur kemet die alte wohl; aber die alte kan die neue nicht kennen; weil es ihr am geistlichen Liecht und Urtheil fehlet.

Seyd ihr aber einmal in Christum durch einen lebendigen Glauben verpflanzet, und in ihm neue Creaturen worden; o so beharret auch in ihm, und fallet nicht wieder aufs seiner  
Gemeyn-

Gemeynschaft. Werdet immer fester und völliger in ihm. Seyd in ihm gewurzelt und gegründet. Und da ihr gerne alles bey dem Alten wollet bewenden lassen; so nehmet die Lehre von der *neuen Creatur* desto williger an, als die sehr alt, und wie jezo erwehnet, in der Schrift stattlich gegründet ist. Werdet in Christo rechte Bäume des Herrn, die viele Frucht tragen, und an welchen kein Blatt verwelcke. So lange der Mensch in der alten Natur lebt, ist er nicht nur in sich selbst verdorben und unnütz; sondern schadet auch denen womit er umgethet. Er ist dem Feigenbaume gleich, der nicht nur selbst keine Frucht brachte, sondern auch das Land hinderte, und andern Bäumen den Saft entzog.

Wie aber der Eigenthums-Herr verschiedene Jahre kam, und Frucht auf dem Baume suchte; so besuchet auch der Herr alle und jede die im Weinberge der Kirche gepflanzt sind: Er prüfet sie, ob sie die Art eines guten Baumes an sich haben, und nach derselben auch gute Frucht tragen. Dafs der Feigen-baum äußerlich

lich im Weinberge stund, und vieler Wartung genoß, konte ihn in die Länge nicht retten. Er mußte doch endlich dem Hiebe herhalten: *Haue ihn ab!* Eben so wenig wird euch euer *bloß-äusserlich* Christenthum retten, wenn nun der Herr kommen, und alles mit seinem prüfenden Geiste entscheiden wird. Verlasset euch nicht auf einen bloß-aufswendigen Tempel, bloß-aufswendige Taufe und Nachtmahl, aufwendig Hören und *Herr! Herr! sagen.* Es kan euch dieses vor dem Zorn nicht schützen, der beydes Heuchler und offenbare Sünder verzehren wird.

Dafs aber der Haufs-Herr *drey Jahr* nach einander gekommen sey um Frucht zu suchen, solches mag uns kräftig überzeugen, dafs Gott eine genaue Rechnung halte über alle Heimsuchungen, die er an die Menschen ergehen läffet. Es ist gleichsam ein *Denck-zettel* geschrieben, wie oft, wie lange, wie kräftig, an welchem Orte, in was Alter, durch was Mittel und Umstände, er die Seele bewaget, und zu einem fruchtbaren Christenthum aufgeweckt habe. Er weifs, wie viele Ermahnungen

nungen der Mensch von aussen gehöret, und wie manche Bestrafung er im innern empfunden habe. Er weifs, mit was Creuz und Leiden sein Herz gleichsam umgraben, und mit wie viel Gnaden-Einflüssen dasselbe gewässert worden. Er weifs, wie viele Jahre der Mensch ohne Frucht in seinem Garten gestanden, und wie lange er ein erstorbener Baum gewesen sey. Er weifs aber auch die Zeit, darin er mit seiner Gnade an ihm anfang zu arbeiten, und prüfet, ob er nun ein neuer Baum geworden sey, und Frucht zum Nuz des Herrn bringe. Saget ihr nun wie dort das Volck Jer. XVIII. 12: *Da wird nichts aufs, wir wollen nach unsern Gedancken wandeln, und ein jeglicher thun nach dem Gedüncken seines bösen Herzen;* so wird das Gericht gewifs über euch kommen, und ihr werdet nach der grossen Langmuth, die euch bisshero getragen hat, im Zorn aufgerieben werden.

Wie herrlich lautet es dort von dem *Onesimo*, nach dem er von *Paulo* in den Banden gezeuget, und nun eine neue Creatur worden war: *Welcher* spricht der Apostel, weiland un-



nütze, nun aber mir und dir wohl nütze ist. Mercket die beyden Worte: *WEILAND* und *NUN*. Weiland vor seiner Geburth aufs Gott, war er unnütze: *Nun* aber, nach dem er vom neuen geboren, ist er nütze geworden. Diese *Nutzbarkeit*, dadurch der Mensch zum Dienste Gottes recht brauchbar gemacht wird, ist eine selige Folge der neuen Creatur, als wodurch das Herz vom Eigen-gesuch gereinigt, und mit einer redlichen Absicht Gott und dem Nechsten zu dienen, begabet wird.

Wir müssen daher nicht so wohl drauf sehen, was ein Mensch *vor* der neuen Geburth gewesen, als was er *nach* derselben geworden sey. So müssen wir auch niemanden der vom Herrn wiedergeboren worden, seinen vorigen Wandel auf eine bittere und lieblose Art vorrücken; sondern uns vielmehr freuen, daß derjenige, der *weiland* unnütze gewesen, *nun* nütze geworden; und daß derjenige, so in der alten Creatur so lange gelebet hat, nun eine neue geworden sey. Wir sollen denjenigen in brüderlicher Liebe aufnehmen, den Gott in sein väterlich Herz

Herz geschlossen hat. Wie aber die Welt von allen *geistlichen* Wirkungen sehr blindlings urtheilet, so geschicht solches auch insonderheit bey der Aenderung, welche die neue Creatur nach sich ziehet. Hat Gott einer Seele Gnade wiederfahren lassen, also das sie ihr Christenthum nun ernstlich zu führen beginne; so wird sie der Welt bald in die Censur fallen, und es wird heißen: ‘Man weiß ja wohl wie er vordem gelebet, und wie ers da und da getrieben habe; und nun will er besser seyn als andere Leute.

Allein solte der Mensch deswegen eine alte Creatur bleiben, weil er schon so viele Jahre nach derselben gelebet hat? Oder: Solte ihn das hindern eine neue Creatur zu werden, weil er so viele um sich siehet, die nach der alten, und so wenige, die nach der neuen Natur leben? Solte *Philemon* den *Onesimum* deswegen beständig verwerffen, weil er ihm weiland unnütz und schädlich gewesen war? Und kan nicht derjenige, der weiland in der alten Natur die Hand an frembdes Gut gelegt hatte, nun ein treuer Knecht,

ja mehr denn ein Knecht, nemlich ein *lieber Bruder* im Herrn werden? Und solte man den nicht mit Freuden aufnehmen, den der Apostel als sein *eigen Herz* geliebet hat?

Es wird aber die *Nuzbarkeit* nach der empfangenen neuen Geburth so groß, daß sie den vorigen Schaden, den der Mensch in seiner alten Natur gethan hat, weit überwieget. Dort heisset es: *Welcher weiland unnütze, nun aber MIR und DIR wohl nütze ist.* Das ist: Der *Onestimus*, der allein deine eigene Person vor dem beleidiget hat, ist nun so nützlich geworden, daß sein Dienst hinfort nicht *dir* alleine, sondern auch *mir*, und durch uns vielen andern zum Segen gedeyen wird.

Wir sollen daher diejenigen Sünden, die der Herr nach geschehener Bekehrung, zugedeckt, und gleichsam als so viele Todten-gebeine begraben hat, nicht wieder hervorscharren; sondern die überschwengliche Gnade preisen, die der wiedergeborenen Seele geschencket ist. Ja der Nuz der auß der neuen Creatur entstehet, ist so herrlich, daß dadurch alle Stände geheiligt und gut gemacht

macht werden. Das wahre Christenthum und neue Geburth macht gute Unterthanen, gute Knechte und Diener, wodurch auch wohl bösen Herren und Regenten wenigstens ein leiblicher Segen zuwächst. Es ist also abermal ein falscher Wahn, wenn die Welt in ihrer Blindheit vorgeben darf, daß durch das Christenthum die Stände aufgehoben, oder über einen Haufen geworffen werden; da sie doch dadurch recht geheiligt, und zum Dienste des Herren, in welchen endlich alles einfließen muß, bequem gemacht werden.

Haben wir denn die vorigen Jahre als unnütze Knechte verdorben; so sollen wir billich in der hinterstehenden Zeit zu guten Wercken desto eifriger seyn, und uns zu solchem Ende zu neuen Creaturen bereiten lassen. Wollen wir aber nach der Regel der *neuen Creatur* einhergehen, so müssen wir nicht nur das *Böse lassen*, sondern auch das *Gute thun*: Wie denn nicht nur derjenige Baum abgehauen wird, der böse Frucht trägt, sondern auch derjenige, der keine gute bringet. Es wird nicht nur ein solcher vom Angesicht des

E 3 Herrn

Herrn verwiesen, der dem Armen das wenige genommen, was er noch hatte, sondern auch der ihm nichts gegeben, da seine Hand vermögend war dasselbe zu thun.

Hat denn Gott der Herr etliche unter euch zu neuen Creaturen gemacht; so strebet dahin, daß auch euer Nächster derselben Gnade theilhaftig werde. Sehen wir doch täglich vor Augen, mit was Fleiß diejenigen die noch in der alten Natur stecken, auch andere in dieselbe Sünden-Gemeynschaft einflechten: Solte denn nun die neue Creatur nicht eben so eifrig seyn das Werck des Herren zu treiben, als die alte Natur ist, sich selbst und andere im Dienst der Sünde und Eitelkeit zu verderben? Nebst dem ist es die Art der neuen Natur, daß sie das Gute befördere und fortpflanze: Wie denn alles was Gut ist, sich gerne und ohne Unwillen mittheilet. Was kan aber besser und edler im Menschen seyn als die neue Creatur, die ein Geschöpf des allmächtigen Gottes, ein Werck seiner Hand, und ein Ausfluß auß dem unerschaffenen Geiste ist?

Paulus

*Paulus* hatte eine solche Begierde Seelen zu gewinnen, daß er so gar im Gefängnisse nicht ermüdete an denselben zu arbeiten. Er setzte das Hauptstück seines Amptes darin, daß die Menschen durch seinen Dienst *Christo* gezeuget oder zugeführet würden. Dieses geschahe nun durch das *Evangelium*, so er als einen Saamen der neuen Creatur aufstreuete. Wie denn im Neuen Bunde eines Lehrers vornehmstes Werck darin bestehet, daß er das *Evangelium* in solcher Ordnung verkündige, daß die neue Natur dadurch gewircket werde: Wobey aber doch das *Gesetz*, als ein nöthiges Vorbereitungs-Mittel, nicht ganz aufs den Augen zu sezen ist.

Es ist daher gewiß, daß die Tugenden die aufs dieser neuen Natur entstehen, auch eine neue *Evangelische* Art an sich haben, und durch keinen gesetzlichen Zwang veräuert sind. Und weil sie aufs einem willigen Geiste, ja aufs Gott selbst, ursprünglich herfließen; so sind sie auch Gott dem Herrn gefällig, und fließen in ihn wieder zurück. Dem Menschen selbst werden solche Wercke von Tage zu Tage



56. *Die Neue Creatur.*

Tage leichter und lieblicher. Die Ursach ist, weil er nun einen lebendigen Grund in sich hat, der ihn *von innen* bewaget, und zum Guten kräftiger antreibt, als alle Gerichte und Plagen, die ihn etwa *von aussen* befallen möchten.

Hiebey aber darf niemand gedencken, als ob nun bey Schaffung der neuen Natur die alte völlig getilget sey. O nein! Nun gehet der rechte Kampf erst an zwischen *Geist* und *Fleische*, der *neuen* und *alten* Creatur. Bey solchem Streite kan der Mensch mercken, daß die neue Creatur in ihm zu leben beginne. Vorher wuste er nichts von Streiten und Kämpfen; nichts von innerlichen Versuchungen, und andern dergleichen Übungen, die ihm nun desto heftiger zulezen. Ja so bald die neue Natur nur einige Gestalt gewinnt, und wie ein zartes Gewächß aus dem Saamen hervorbricht; so zeigt sich flugs der Widerstand der *alten*, um die neue in ihrer ersten Kraft zu ersticken und niederzuschlagen.

Sehet dann dahin *Geliebte!* Daß ihr hier als *Neue Creaturen* in Christo beständig lebet und wachset; so habt ihr

ihr den *Trost*, daß ihr auch endlich in ihm sterben werdet, und daß eure Wercke euch in die Ewigkeit nachfolgen sollen. Alsdann wird alles vollkommen *Neu* werden, und das *Alte* so euch hier noch angeklebt hat, völlig gehaben und abgethan seyn.

Ihr aber, die ihr bishero in der *alten Creatur* entweder offenbarlich gelebet, oder dieselbe mit einem angenommenen Schein übertünchet habt; erweget doch, wie schändlich ihr euch selbst betrieket! Was hilfts euch, daß euch Menschen für fromm und neue Creaturen halten, da der Herr euer Herz kennet, und euch nach eurem alten unwiedergeborenen Sinne richten wird? Was für ein greulicher Anblick wird es seyn, wenn nun der Richter der Lebendigen und der Todten eure alte *Creatur*, die ihr hier selbst nicht sehen und richten wollen, euch unter Augen stellen, und euch nach derselben beurtheilen wird!

Versäumet derowegen die Zeit nicht darin ihr *neue Creaturen* werden könnet. Habt ihr doch gerne neue Häuser, neue Kleider und neues Geräthe: Suchet ihr doch alles das  
weg

weg zu thun, was alt und verdorben ist: Warum wollt ihr denn allein das alte Herz behalten, und solches in jene Welt mit euch schleppen?

Versparet auch solche Erneuerung nicht bis ihr aufs Todt-bette kommt; da ihr zu einem so hohen Wercke sehr unbequem seyd. Es gehöret Zeit dazu, daß der Mensch eine neue Creatur werde. Ihr dürft nicht dencken, daß ihr die neue Creatur als einen neuen Mantel auf einmal um euch werfen, und damit vor Gott erscheinen wollet. Denn die alte Creatur, die ihr erst ablegen müßet, ehe ihr die neue anlegen könnet, ist so tief eingeseffen, und hat alle Seelen-Kräfte dermassen durchdrungen, daß es Ernst und Zeit erfordert davon los zu werden.

Zu dem muß der Mensch nicht *obenhin*, sondern im *Geist des Gemüths*, in den obersten Kräften der Seele erneuret werden. Und zwar stehet dieses nicht in seinem eignen Vermögen; als könnte er eine neue Creatur werden wenn er nur wolte. Denn er muß sich durch eine frembde Kraft *erneuren lassen*, (*Ephes*

IV. 23.) und soll also der Stunde des Herren wohl warnehmen.

Nebst dem müssen viele alte Gründe, alte vorgefasste Meynungen, alte Satzungen, Einbildungen, menschliche Erfindungen, und andere dergleichen Dinge eingerissen werden, ehe *CHRISTUS* der neue und lebendige Grund, in der Seele wieder geleyet werden kan.

Fanget denn *Geliebte* mit diesem neuen Jahre an, euch zu *neuen Creaturen* zubereiten zu lassen; so wird euch das ganze Jahr ein gesegnetes *neues* Jahr seyn. Alsdann werden auch alle gute Wündsche an euch haften, und euer Auf- und Eingang wird überschwenglich gesegnet seyn.

Bleibt ihr aber in der alten Creatur liegen, so wird der Fluch nicht von euch weichen, solte man euch auch noch so viel Gutes von aussen anwündschen. Die alte Creatur wird doch alles verderben, und alle eure Wercke, solten sie auch vor Menschen einen noch so gleissenden Schein haben, alt und verwerflich machen.

E N D E.